Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 1

Rubrik: Zur musikpädagogischen Praxis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur musikpädagogischen praxis

Das Mondfest – Lebendiges Geigenspiel

Im vergangenen Sommer lud die in Erlinsbach wirkende Violinpädagogin Theres Lenzin zu einem Schülerkonzert ins Freie, an das Ufer der Aare, zum «Mondfest». In unserem Beitrag berichtet Theres Lenzin, wie sie mit ganzheitlichem Ansatz, mit Hilfe assoziativer Wörter und Bilder jedes Stück des in sich geschlossenen Programmes mit ihren Schülern erarbeitete. – Eine Antwort auf die Frage, wie das Instrumentalspiel einen Ausdruck der Individualität und inneren Vorstellung des Schülers annehmen kann.

Mein Anliegen war es diesmal, in der Natur spielend, unter freiem Himmel Musik zu erleben. Wir alle spielen in der Aufführung auswendig, und über die Art, wie wir die Stücke erarbeiten und ihnen in einem längeren Prozess Inhalt und Gestalt geben, möchte ich berichten.

Ich schlage vor, die eigene Geige in die Hand zu nehmen und ihr

1. einen *körperlichen* Wert zu geben, z.B. meine Geige ist gross (oder breit, klein, gerundet, hohl etc.);
2. einen *emotionalen* Wert, z.B. warm (weich, schön, freundlich etc.);
3. einen *imaginativen*, geistigen Wert, z.B. wie ein Baum (Mensch, Kasten, Bauch etc.).

Aus diesen Sätzen, die man mit Vorteil aufschreibt, *formulieren wir eine Aussage*: «Meine Geige ist ein grosser, warmer Baum», oder auch: «Ich bin ein grosser, warmer Baum.»

Mein Baum hat Wurzeln, einen Stamm, eine Krone. Aus meinen Füssen können Wurzeln wachsen, tief in den Boden unseres Planeten Erde hinein. Aus ihnen kommt die Nahrung, die Kraft für den Baum, für mich. Der Stamm ist gross und kräftig. Die Aeste meiner Krone sind mein Kopf, meine Arme die Geige, der Geigenbogen. Sie sind alle frei beweglich. Spiele mit deiner Vorstellung des verwurzelten Baumes Geige. Vielleicht wird dein Ton wärmer, genährter, kräftiger. Mit der Idee der *assoziativen Wörter und Bilder*, die uns zu den Stücken kommen, arbeiten wir.

Wir begrüssen unsere Gäste mit dem **Liebeslied** von Beethoven. Vielleicht schlägt unser Herz schneller, wenn wir verliebt sind. Wir fühlen mit der Hand auf der Brust, wie unser Herz(lein) schlägt, hüpft, zittert. Wir lassen dieses Klopfen und Vibrieren durch unseren linken Arm in die Hand, in unsere Geige spielenden Finger fliessen und können die Bewegungen beschleunigen oder verlangsamen, genau so, wie wir es für unser Liebeslied passend finden. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir dabei den Sechzehntelnoten.

Streichen und streicheln passen gut zusammen. Das Gefühl im rechten Arm von Streicheln nehmen wir wahr beim wirklichen Streicheln eines Tieres (oder verschiedener Tiere mit unterschiedlicher Fellbeschaffenheit). Du nimmst die Richtung auf, in der die Haare wachsen und schmiegst deine Hand der Körperform des Tieres an. Streichst du mit der gleichen Hingabe über die Saiten – auch beim Bogenwechsel am Frosch oder an der Spitze?

Die zwei Doppelgriff-Pizzikati am Schluss des Liedes sind vielleicht zwei Küsse, zart und behutsam. Schicke unseren Gästen zwei zarte Küsse auch mit deinen Lippen, wenn du zupfst. Dein Zeigefinger kann weich wie deine Lippen sein, wenn er die Saiten küsst.

Jean-Philippe Rameau: La Villageoise

Unsere Einfälle dazu sind: Tanz, Spiel, Fest, Tamburin, Rhythmus, Vergnügen, Leichtigkeit, Spass, Scherz, zwei Hände und zwei Füsse, Kreis, Leben, Musik. Wie kann mein Geigenbogen auf den Saiten tanzen? Nimm einen «handlichen» Gegenstand, etwas, das gerade herumliegt, vielleicht eine Musik-Kassette, ein Taschenbuch, ein Portemonnaie in die linke Hand. Klopfe locker darauf mit deiner rechten (Bogen-)Hand. Klopfe wie es dir gefällt, klopfe ein Lied, einen Vers, ein Tänzchen – was dir gerade Spass macht. Wie klopfst du? Mit den Fingern, mit der ganzen Hand, mit dem Unterarm, mit dem ganzen Arm? Probiere alle Möglichkeiten aus. Kannst du die Bewegung in den Gelenken spüren? Kannst du wirklich mit einem Gelenk alleine spielen, oder mit zwei Gelenken und gleichzeitig die anderen Bewegungen hemmen? Dann lass alle Gelenke frei und spiele so auf deinem «Tamburin». Hat sich etwas geändert?

Und nun mache diese Experimente auch mit dem Geigenbogen auf der Saite, zuerst auf leeren Saiten, später das Stück spielend. Klopft, tanzt deine Hand federnd, wie wenn du auf einem Trampolin springst? Wenn du auf verschiedenen Gegenständen tanzt, merkst du auch die Unterschiede der Resonanz deiner Berührung und des Klanges. Wie ist es, wenn du auf deine Geige klopfst? Experimentiere auf die gleiche Art mit dem Geigenbogen auf der Saite, zuerst nur auf leeren Saiten, später spielst du das Stück von Rameau. Dürfen deine Saiten auch tanzen, schwingen, leben? Klopfe mit einer Hand, dann mit zwei Händen abwechselnd und mit vier Händen (mit deinem Lehrer, deinem Bruder...) den 2/4 Grundschlag des Stückes auf einen Tisch oder auf den Boden. Klopfe überall auf dem Tisch, am Rand, in der Mitte, wandere umher mit deinen Händen. Spiele dann so, dass du versuchst, eine andere Hand zu «schnappen». Merkst du, dass du dabei unterschiedlich schlägst, leicht, betont, flink, straff usw.? Spiele ebenso, indem du den Rhythmus des Tanzes klopfst. Spiele genauso lebendig auf deiner Geige, leichte Töne, betonte «Schnapptöne» u.a. Bestimmt hast du schon gemerkt, dass das Stück aus drei Teilen besteht: Der Anfangs- und der Schlussteil sind fast gleich und rahmen einen Mittelteil ein. Jeder Teil ist sechzehn Takte lang. Kannst du mit Schritten auf dem Boden eine Form finden, wie du diese sechzehn Takte gehen, hüpfen, springen, tanzen kannst? Z.B. kannst du dich in sechzehn Schritten für acht Takte um dich selbst herum drehen und für die nächsten acht Takte den Kreis in die andere Richtung wählen. Gewiss gelingt es dir, gleichzeitig das Geigenstück zu spielen. Die beiden Schlussakkorde klatschst du freudig und schwungvoll mit dem Bogen über drei oder vier Saiten, das Publikum zum Applaus einladend.

Ueber die Suche nach Inhalt und Gestaltung der *sechs Abendlieder* berichte ich im folgenden stichwortartig.

Au clair de la lune

Mondschein – ist dein Ton hell, dunkel – wie kannst du verändern? Wie kann am Schluss einer Zeile, am Ende eines Liedes dein Ton noch weiter scheinen, wie verlässt der Bogen die Saite? Der Mondbogen am Himmel vom Abend bis am Morgen: welche Melodiebögen spielst du? Kehrt dein Geigenbogen auch in einem Bogen zum Frosch zurück, wenn du eine neue Zeile beginnst?

Abendlied

Nun wollen wir singen, spielen, schwenken, wünschen, geigen, tanzen, schicken, träumen etc. das Abendlied. Singe das Lied und begleite dich dazu auf der leeren D-Saite. So wirst du den Anfangston a in Beziehung zum Schlusston d bringen können. Wieviele Bogenstriche passen für diese tragende, warme Begleitung?

Stehn zwei Sterne

Zwei Sterne, zwei Augen, zwei Saiten, zwei Hände, zwei Zeilen – ein Himmel, eine Geige, ein Bild, ein Mensch. Deine Augen leuchten, glänzen wie zwei Sterne, deine Hände kannst du öffnen, deine Finger strahlen wie die Zacken der Sterne. Mit diesen Sternenhänden male Sternbilder (vielleicht auch dein Geburtszeichen) an deinen Himmel. Zeichnest du mit jeder Sternenhand selbständig und zusammen, entsteht *ein* Bild, so wie du mit beiden Händen unabhängig und doch koordiniert Geige spielst, es entsteht *eine* Musik. Ebenso spielst du, sauber unterschieden, auf der A- und auf der D-Saite, und es erklingt *ein* Lied. Wie kannst du die erste und die zweite Zeile des Liedes miteinander in Beziehung bringen? Können deine Augensterne mit deinen Sternenhänden beim Zeichnen und beim Spielen verbunden sein, so können wir von deinem inneren Glanz sehen und hören.

Dämmrung

«... alle Vögel fliegen» – deine Arme sind deine Flügel. Spiele den Rhythmus des Liedes mit deinen Flügeln, mit deinen Händen, mit deinen Ellbogen auf deinen Trommmelsitz. Du wechselst mit deinem linken und rechten Flügel ab, dein Kopf wendet sich jeweils dem gerade fliegenden Arm zu und schaut, wie deine Hand wegfliegt. Fliegen und Geige spielen gleichen sich, findest du das auch?

Wer hat die schönsten Schäfchen?

Die Schäfchen des Mondes sind die Wolken. Streichle das Wolkenschäfchen, trage es auf deinen Händen und schwebe damit in deinen Himmel. Wie gross ist er, wenn du stehen bleibst? Streichle auch deine Geige, lass sie in deinen Himmel und dann sanft auf deine linke Schulter schweben. Weich legt sich dein Kinn darauf.

Der Mond ist aufgegangen

Ruhe, Schweigen, weisser Nebel, wunderbar. Streich mit langen ruhigen, nebelweissen Bogenstrichen. In der Pause und am Schluss schweigt der Bogen – du auch?

Moonriver

Mondfluss, Melodienfluss, Klangfluss, Klangfülle. Mit einem weichen Pinsel und Wasserfarbe male auf ein grosses Blatt Papier deinen Mondfluss. Kannst du beim Malen innerlich ein Lied hören oder auch singen? Der Pinsel malt, streicht ein Klangbild. Dein Geigenbogen hat auch Haare, du kannst mit ihm malen. Wenn du spielst, schau dein gemaltes Bild an oder lass in deiner Vorstellung ein neues Bild entstehen. Erinnere dich an das Gefühl im Arm beim Malen mit dem Pinsel – male ebenso weich mit deinem Geigenbogen, auch beim Bogenwechsel.

Theres Lenzin, Erlinsbach, studierte nach dem Lehrerinnenseminar in Thun Musik in Bern, Brüssel und Zürich. Lehr- und Konzertreifediplom. Intensive Beschäftigung mit der Psychologie C.G. Jungs. Weitere Stichworte ihres Interesses sind: Märchen, Mythen, Träume, Symbole und enthnologische Tänze. Movement Studies mit Amos Hetz, Israel, Life Art Process und Movement Rituals mit Anna Halprin, San Francisco. Künstlerische Tätigkeit als Violinistin. Realisierung von über zwanzig Jugendkonzerten. Theres Lenzin engagiert sich vielfältig in Lehrerfortbildungskursen, Workshops und Kursprojekten wie «Musik im Märchen», «Musik und Masken» oder «Streicherkurse für Wiedereinsteiger».

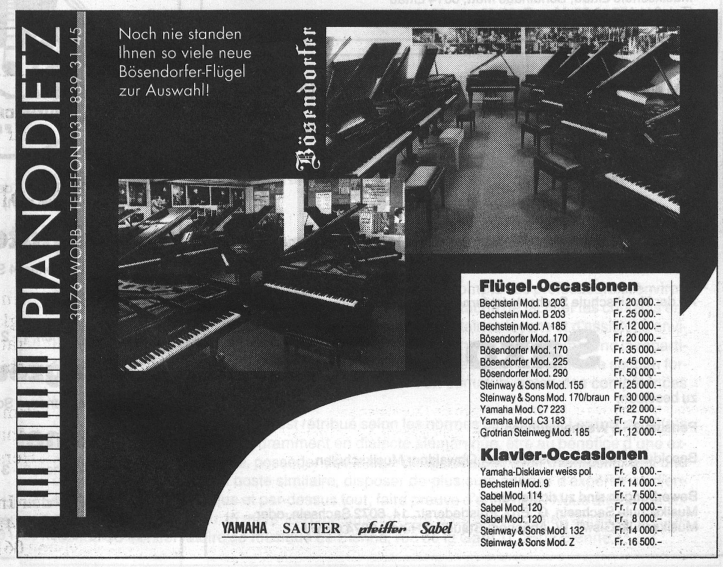
Hello Dolly

Show, Spass, Cabaret, Party, mondän, frech, keck, witzig, pfiffig. Kreiere deine eigene Show mit diesem Stück, z.B. spiele mit einem Gegenstand, einem Hut, einem Ball, einem Fächer, einem Tuch zu Beginn des Stückes, in den Pausen, am Schluss. Kicke mit deiner linken grossen Zehe an die Schraube deines Geigenbogens, mit deiner rechten Fussspitze an die Geigenschnecke. Wenn du etwas übst, schaffst du es leicht, in den Pausen zu kicken. Es ist lustig zum Spielen, zum Zuschauen; ausserdem macht es deinen Rücken beweglich und lang. Du bemerkst, wie leicht und mühelos du nachher mit deiner Geige dastehen und musizieren kannst.

Summertime

Wärme, Licht, Weite, Neger, Sinnlichkeit, Sehnsucht etc. Singe ein Lied aus Gershwins Negeroper. Singe auf einer Silbe, die gut klingt, singe einen eigenen Text. Singe aus der Tiefe deines Herzens. Leg deine Hand auf deine Brust und fühle die Resonanz. Ist das für dich angenehm, schön? Kannst du mit deiner Lebendigkeit das Lied spielen, innerlich mitsingend, mitschwingend? Wenn du dabei mit deinem Bogen grosszügig umgehst, hast du für die Synkopentakte «genug» Bogen. Fühlst du dich frei?

Wunderbar

Fest, Stimmung, Geselligkeit, Fröhlichkeit, Schwung, Handharmonika. Eine Handharmonika hat einen «Blasbalg». Singe das Stück und blase mit einem richtigen Blasbalg dazu. Wie nimmst du deinen Atem wahr? Weitet sich deine Lunge auch aus wie eine Handharmonika, wie ein Musikinstrument? Atmest du weit und frei beim Geigespielen? *Wund-der-bar* ♩. ♪♩. Sprich, singe das Wort im vorgegebenen Rhythmus. Experimentiere mit deinen Lippen, bis du ein wunderbar stimmhaftes «W» sprechen, singen kannst. Spiele gleichzeitig auf deiner Geige – wunderbar, wie der Bogen dein klingendes «W» übernimmt, imitiert. Wenn deine Vorstellungskraft stark und intensiv ist, kannst du auf deinem Instrument spielen, wie du es dir wünschst. Das Publikum interessiert sich für das, *was* du spielst und vielmehr noch dafür, *wie* du spielst – du auch?

Theres Lenzin